Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 35 (1919)

Heft: 6

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel im Jahre 1918 [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581061

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blumer, Verwaltungsratsprästdent der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, an der Generalversammlung der Aftionäre mitteilte, wird die Gesellschaft für Chemische Industrie aus den durch die Kapitalserhöhung um 2,5 Millionen ihr neu zugeflossenen Mitteln in erster Linie etwa eine Million Franken für die Erstellung von Beamten= und Arbeiter= wohnungen auswenden. Die Gesellschaft hat sür diesen Zweck in Kleinbasel bereits Terrain erworben.

Raufhaus-Umbau in St. Gallen. Die Pläne für den Umbau des Parterres und für die Instandstellung der Räume im ersten Stock des Kaufhauses mit dem zugehörigen Kostenvoranschlag im Betrage von 40,000 Franken wurden vom Stadtrat an den Gemeinderat zur

Genehmigung weitergeleitet.

Bankneubau in Baden. Die aargauische Kanstonalbank beabsichtigt in Baden eine Filiale zu ersrichten und zu diesem Zwecke einen Neubau zu erstellen.

Die Wiederherstellungsarbeiten am Museo Vela in Ligornetto (Tessin), welche bereits im Jahre 1916 begonnen wurden, gehen, wie "Bopolo e Libertà" berichten, ihrem Ende entgegen. Die offizielle Eröffnung des Museums, das nun fast drei Jahre dem Publikum unzugänglich war, soll am 13. Mai im Beisein von Bundespräsident Ador und Vertretern der kantonalen und Bezirksbehörden stattsinden.

Der schweizerische Außenhandel im Jahre 1918.

(Rorrespondenz.)

(Fortsetzung.)

D. Die mineralischen Stoffe.

In unserer gewohnten Gruppierung beginnen wir mit der Einfuhr von Kies und Sand. (Der Export ist bedeutungslos). Auch hier sind wesentlich geringere Ziffern zu verzeichnen, nämlich ein Importgewicht von 67,900 t gegen 125,300 t im Vorjahr. Der Einfuhrwert reduzierte sich allerdings nicht dementsprechend, sondern blieb mit 665,000 Fr. nur um 220,000 Fr. unter dem Resultat des Jahres 1917. Es wird dies begreissich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der



Einfuhrmittelpreis pro 100 kg sich auf 98 Rp. erhöhte. Die Bezugsquellen sind die bisherigen geblieben, nur in veränderten Prozentsätzen. Deutschland lieferte 2/3 unserer Einfuhr, während sich der Rest ziemlich gleichmäßig auf Osterreich und Frankreich verteilte. — Charakteristisch für die darniederliegenden Baugewerbe ist auch der Rückgang im Import von Marmor und Granit, der sich von 3950 auf 2390 Tonnen reduzierte. Daß Italien der größte Lieferant ift, dürfte bekannt sein; weniger dagegen, daß Schweden mit 1/8 unseres Gesamtimportes rangiert. Der Einfuhrmittelpreis pro 100 kg betrug im Berichtsjahr Fr. 11.45. Die übrigen Bositionen dieses Gebietes (Pflastersteine, Bruchsteine, Hausteine, Duader, Platten, Steinhauerarbeiten und Dachschiefer), können wir übergehen. Ihre Gin- und Ausfuhrziffern find im Lauf des Krieges ganz geringfügig geworden. — Nur furz erwähnen wir, daß der Erport von Schiefer in Fliesen und Platten mit 3570 t annähernd auf der Höhe des Vorjahres geblieben ist. Infolge Erhöhung des Aussuhrmittelwertes auf Fr. 17.15 konnte sich die Exportsumme dennoch von 596,000 Fr. auf 612,000 Franken erhöhen. Die Ausfuhr richtet sich fast aus= schließlich nach Deutschland. — Ungebrannter Gips und Kalkstein ist nur noch in der Aussuhr erwäh-nenswert. Um so ersreulicher ist es, zu sehen, daß einem vorjährigen Exportquantum von 14,600 Tonnen nunmehr 24,300 t gegenüberstehen. Der Ausfuhrwert erhöhte sich damit von 79,000 Fr. auf 228,000 Fr., wobei erwähnt werden foll, daß Deutschland im abgelaufenen Jahr unser einziges Absatzgebiet war. Der Mittelpreis pro 100 kg belief sich in der Ausfuhr auf 94 Rappen. Gebrannter und gemahlener Gips, dessen Handelsverkehr sich vorzugsweise mit Frankreich vollzieht, ist ziffernmäßig ganz geringfügig geworden, weshalb wir auf Wiedergabe der Zahlen verzichten. Nur sei erwähnt, daß der Einsuhr-mittelpreis pro q sich auf Fr. 11.80 und der Export-mittelpreis auf Fr. 3.63 belief. — Fetter Stückfalk hat in der Einfuhr eine wesentliche Zunahme erfahren, nämlich gewichtsmäßig von 495 auf 1447 t, wogegen der Importwert eine Erhöhung von 231,000 Fr. auf 373,000 Fr. erfuhr. Die Einfuhr deckte fast ausschließlich Österreich, zu einem mittlern Preis von Fr. 15.— pro 100 kg. Die Ausschler verzeichnet weniger günstige Verhältnisse, indem das Exportgewicht eine Abnahme von 45,227 t auf 27,683 t ersuhr. Da der Ausschr-mittelwert sich auf Fr. 5.60 erhöhte, konnte der Wert trot dieses empfindlichen gewichtsmäßigen Rückganges eine Zunahme von 1,11 auf 1,55 Mill. Fr. erfahren. Mls Absatgebiet kam im Berichtsjahr fast ausschließlich Deutschland in Betracht. Neben ihm partizipiert nur noch Italien mit einem ganz bescheidenen Betreffnis. Gemahlener fetter Ralk kann in der Ausfuhr übergangen werden. Umso erfreulicher ist es, daß sich das Einfuhrgewicht, dank einiger größerer Bauarbeiten, von 1315 t auf 1577 t erhöhen konnte, wogegen der Importwert eine Zunahme von 231,000 auf 373,000 Franken erfahren hat. Der Einfuhrmittelpreis stellte sich im Jahre 1918 auf Franken 23.68 pro 100 kg. Im Gegensatz zur vorigen Position ersehen wir beim Hydraulischen Kalk eine Gewichts = Zunahme von 3614 auf 5223 Tonnen, und eine Erhöhung des Exportwertes von 115,000 auf 259,000 Fr. Als Abnehmer fam ausschließlich Italien in Frage, bei einem mittlern Preis von Fr. 5.— pro Doppelzentner. — Was die Zementindustrie anbetrifft, so konstatieren wir nach wie vor ein völliges Stocken der Einfuhr von Romanzement, der uns sonft regelmäßig und ausschließlich von Frankreich geliefert wurde (sogen. "Grenoble"). Eine außerst unangenehme überraschung dagegen bringt das Jahr 1918 für den schweizerischen Export von Bort=

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

ZURICH Verkaufs- und Beratungsstelle: Peterhof :: Bahnhofstrasse

> elegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH Telephon-Nummer 3626

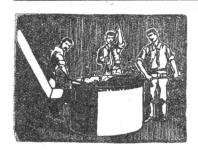
> > Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton

landzement, der sein Ausfuhrgewicht von 231,852 auf 54,282 t reduziert sieht. Dem entspricht auch eine Abnahme des Ausfuhrwertes von 12,96 auf 4,36 Mill. Franken. Wir haben schon früher auf die bemerkens= werte Umwandlung der wirtschaftlichen Orientierung des Zementerportes hingewiesen, und darauf aufmerksam gemacht, daß früher das Absatgebiet fast ausschließlich in Deutschland gefunden wurde, während schon anno 1917 der Export sich fast zur Hälfte auf Deutschland und Frankreich verteilte. Heute ist die Lage so, daß als Exportland nur noch Frankreich in Betracht fommt, indem es 80 % unserer gesamten Aussuhr abnimmt. Endlich sei noch erwähnt, daß der Aussuhrmittelpreis fich im Fahre 1918 auf Fr. 8.04 pro 100 kg gehalten hat. — Die übrigen Kategorien der Zementindustrie (Schlacken=, Buzzolan= und andere Zemente, ferner fertige Zementarbeiten) verzeichnen so geringe Ein= und Aus= fuhrziffern, daß wir auf deren Wiedergabe verzichten. -Bimssteine, Feuersteine und Kryolith sind hauptfächlich Einfuhrprodukt. Dieselben konnten in der Berichtszeit ihr Importgewicht von 14,200 auf 24,300 Doppelzentner erhöhen, wogegen der Wert eine Zunahme von genau 1 Million Fr. erfuhr, und damit die Summe von 1,52 Mill. Fr. erreichte. Auch im Jahre 1918 war Dänemark unfer Hauptlieferant in diesen Produkten. Erwähnen wir noch, daß fich der Einfuhrmittelpreis pro 100 kg auf Fr. 64.— gehalten hat. — Die Außenhandelsziffern in Afbest und Mica, ehemals recht ansehnlich, sind sehr gering geworden, und können wir daher auf eine detaillierte Besprechung verzichten. Auch der schweizerische Export von Asphalt und Erd= harzen leidet an der nämlichen Unterbindung der Verkehrsmöglichkeiten. Derfelbe umfaßte früher einen Wert von mehreren Millionen, wogegen er heute auf wenige Tausend Franken zusammengeschmolzen ift. Wir kommen in unserer Besprechung zum Schmerzensfind der mineralischen Gruppe, zu den Steinkohlen. Wir brauchen unsern Lesern nicht auseinanderzusetzen, in welchem Sinn sich die Einfuhr gestaltete. Dagegen werden die positiven Zahlen allgemein Interesse finden. Das Importgewicht reduzierte sich bei Steinkohlen von 1,227,563 auf 1,158,508 t, was angesichts der Preis= erpressungen, deren Opfer unser Land geworden ist, eine Zunahme des Einfuhrwertes von 89,15 auf 166,51 Millionen Franken nicht verhindern konnte. Tatsächlich verzeichnen wir denn auch einen Einfuhrmittelpreis von Fr. 14.37 pro 100 kg. — Braunkohlen erhöhten ihr Importquantum von 6027 auf 20,260 t, was den Roks hat als einziges Produkt der Rohlengruppe seine Importziffern erhöhen können, indem 673,800 Tonnen eingeführt wurden, gegen nur 620,800 im Vorjahr. Auch hier ist der Importwert ganz unheimlich in die Höhe gegangen, stehen doch 105,91 Mill. Fr. einem letztjährigen Betreffnis von 44,87 Mill. gegenüber. Die Briketteinfuhr hat dagegen bedeutend abgenommen, und zwar gewichts= mäßig von 415,500 auf 288,800 t, was allerdings nicht verhinderte, daß der Einfuhrwert eine gleichzeitige Er= höhung von 24,67 auf 37,40 Mill. Fr. erfuhr. Braucht es noch viele Worte, um angesichts dieser bedenklichen Ziffern den Ausbau unserer Wasserkräfte und die rasche Elektrifizierung unserer Eisenbahnen zu begründen? Die Kohlenkontribution, welche die Schweiz im Jahre 1918 ans Ausland zu zahlen hatte, verdoppelte fich gegenüber 1917; fie betrug 312,2 Mill. Fr. gegen 159,0 Mill. Fr. im Vorjahre. Das Schlimmste ist aber, daß trot dieser ungeheuren Summen unfere Rohlenverforgung eine ganz ungenügende blieb, und daß unfer Land obendrein drückende Bedingungen mit in den Kauf nehmen mußte, um nur das relativ geringe, und in schlechter Qualität gelieferte Rohlenquantum zu erhalten.

E. Ton, Steinzeug und Töpferwaren.

Hier find die Ziffern des Außenhandels fast überall so zusammengeschmolzen, daß wir die meisten Positionen übergehen können. Wir erwähnen nur einige der wichtigsten. Zunächst die Tonplatten und Fliesen, die von 4510 auf 3600 t Einfuhrgewicht zurückgingen. Der Importment reduzierte sich dementsprechend von 960,000 auf 882,000 Fr.; die Einfuhr deckte nach wie vor unser bisheriger Hauptlieferant, Deutschland. Über die Einfuhr= mittelpreise ist folgendes zu sagen: Rohe und engobierte Fabrifate Fr. 15.—; glafierte Franken 57.—; bemalte Franken 120.— pro 100 kg. — Zu erwähnen sind noch die Importziffern der Feuer- und fäurefesten Backsteine und Röhren, deren Gewicht sich zwar von 8985 t auf 7771 t reduzierte, die aber gleichwohl eine Zunahme des Einfuhrwertes von 942,000 Fr. auf 1,28 Mill. Fr. aufweisen. Auch hier lieferte Deutschland fast den gesamten Import. Der Einfuhrmittelpreis pro 100 kg hielt sich auf der Höhe von Fr. 16.50. — Auch die Kanalisationsbestandteile aus feinem Steinzeug und Porzellan wurden fast ausschließlich aus Deutschland importiert, während früher England unser Hauptlieferant war. Auch hier zeigt das Gewicht einen Rückgang von 637 auf 435 t, wogegen der Importwert eine Zunahme von 592,000 auf 629,000 Fr. verzeichnet. Wert von 270,000 auf 2,39 Mill. Fr. erhöhte. — | Es ist dies der Erhöhung des Einfuhrmittelwertes auf



Brückenisolierungen - Kiesklebedächer

Asphaltarbeiten aller Art

erstellen

3293

Gysei & Cie., Asphaltfabrik Käpfnach, horgen

a Celephon 24 a Goldene Medaille Zurich 1804 a a Celegramme: Asphalt a

Fr. 145.— pro 100 kg zuzuschreiben. — Charafteristisch für die einsetzende Elektriszierung ist die Zunahme des Importgewichtes der Porzellan=Islolatoren, deren Duantum eine Zunahme von 878 auf 992 t erfuhr, und deren Wert damit eine Erhöhung von 1,16 auf 2,00 Mill. Fr. auswies. Noch immer werden 80"/0 der eingeführten Porzellanisolatoren von Deutschland geliefert; demerkenswert ist dagegen, daß an zweiter Stelle nicht mehr Osterreich steht, das diesen Platz seit langen Jahren behauptete, sondern daß Frankreich an seine Stelle gestreten ist. Im übrigen ist zu erwarten, daß die neugegründete schweizerische Industrie für Porzellanisolatoren, die im kommenden Herbst ihren Betrieb wird aufnehmen können, eine gründliche Anderung in der wirtschaftspolitischen Orientierung dieser Fabrikationszweige herbeissühren wird. (Schluß folgt.)

Wohnungsnot u. Baugenoffenschaften

(Korrespondenz.)

Soll nicht eine Katastrophe daraus entstehen, so erheischt die sich von Tag zu Tag zuspizende Wohnungsnot eine rasche Sanierung, denn sicherlich dürste diese Katastrophe mehr Gelder verschlingen, als dis dato der Bund zur Linderung der Not bereit gestellt hat. Man weiß, man hört es überall, daß etwas geschehen muß, doch wie es im allgemeinen immer zu gehen pslegt, man überläßt es Andern, in der Hossinung, daß diese Andern den rechten Weg zum Ziel schon sinden werden.

Beinahe in jeder größern Ortschaft entstehen Baugenossenschaften, es werden Sitzungen abgehalten und die Behörden beauftragt, weiteres zu veranlassen. Diese selbst richten wiederum ihre Blicke nach Bern und dort glaubt man mit Geld die Sache mehr oder weniger abgetan zu haben, aber an die eigentliche Aufgabe selbst getraut sich deswegen niemand, weil da erst die eigentliche Schwierigkeit, hauptsächlich was den technischen Teil andetrisst, beginnt. An Borschlägen, auch an guten, sehlt es nicht, auch nicht an bereits ausgesührten Beispielen, doch viele gute Ideen gehen in den unruhigen Bogen der Diskussionen unter, weil diese nur in einer einzelnen Bersammlung oder in einem Borstand ausgesprochen, nicht aber an einer Zentralstelle gesammelt und geprüft werden können.

Die Erstellung der notwendigen Wohnungen ist jedensfalls weit schwieriger, als die Lösung der Finanzierungsstrage, sosern man sich einfach vor die Tatsache stellt, daß der Not unter allen Umständen gesteuert werden muß.

Was gab es doch vor dem Krieg in allen Ländern für Geburtswehen, sollte für wohltätige Zwecke von Staates wegen eine Summe von einigen Tausend zussammengebracht werden, und wie leicht ging es, als Kriegsanleihen gezeichnet werden "durften". Der Geist, der damals überall herrschte, sollte nun auf die Notswendigkeit der Beschwörung der Wohnungsnot übertragen

werden. Sind wir nicht vom Arieg verschont geblieben und haben wir es nicht diesem glücklichen Umstand zu verdanken, wenn wir von direkten Ariegsauslagen nichts oder nur wenig zu spüren bekamen, denn in Wirklichkeit ist unsere Mobilisationsschuld eine Summe, die gegensüber den Ausgaben anderer in den Arieg verwickelter Länder überhaupt nicht in Betracht fallen darf.

Die Millionen für einen Krieg, abgesehen von den kostbaren Menschenleben, hätten wir wohl oder übel auch aufbringen müssen, und so werden wir gern auch Millionen aufbringen, um dieser nationalen Not raschestens ein Ende bereiten zu können. Es ist jetzt nicht mehr Zeit, der Lösung dieser Frage von der wissenschaftlichen Seite beizukommen; wenn einer am Abgrund steht, wird er auch wohl kaum lange fragen, mit welchen physikalischen Gesehen er die Schwerkraftslinie bemeistern soll, er wird sich vielmehr, sosen noch im Bollbesitz des einfachen Menschenverstandes, an einem Strauche zu halten suchen. Die Wissenschaft überlegt eben länger als die Praxis, um sehr oft das Ziel erst später oder auch gar nicht zu erreichen.

Kurzum, Wohnungen müssen her, und gratis wird diese niemand erstellen wollen, bezahlt müssen sie werden, ob man den Staat, die Gemeinden oder Private bauen läßt, ob man auf Erbbau, oder vermittelst anderer Finanzierungs und Sicherungskünste baut. Wenn auch beide Fragen eingehenden Studiums bedürsen, so ist doch die sinanzielle Seite sekundärer, die technische das gegen primärer Natur.

Wer gegenwärtig Gelegenheit hat, in einer Baugenoffenschaft mitzuarbeiten, dem fällt vor allem auf, wie neuerdings wieder versucht wird, aus der Not der Zeit Kapital zu schlagen. Mit was für Schriften werden diese Genoffenschaften nicht überhäuft, leider von Firmen hauptsächlich ausländischer Nationalität. Da werden alle möglichen und unmöglichen Syfteme angepriefen, fogar von einem deutschen Lehrer, der jedenfalls im Schützengraben seine Lehmbaupraxis gemacht zu haben scheint, ein "Glücksheim" für 1000 Mark und vieles andere mehr; es fehlt der Raum, dies alles anführen zu können. Schon allein das wird harte Arbeit kosten, die Baulustigen davon zu überzeugen, daß hinter diesen Anpreifungen mehr Gewinnsucht als gute Ratschläge stecken, benn man konnte schon oft die Erfahrung machen, daß gar mancher zu solch schwindelhaften Anpreisungen seine Zuflucht nahm und sehr enttäuscht war, als ihm nachgewiesen werden konnte, daß heute mit gang andern Voraussekungen gerechnet werden muß. Das Wort "Qualität", das der Schweizer Art entspricht, foll auch hier auf die Fahnen geschrieben werden. Man schlage fich aus dem Kopf, daß man nun vermittelft aller möglichen Patentbauweisen zu billigern Wohnungen gelangen könne, das ist nur der Fall, wenn der Unterhalt nicht in Berechnung gezogen wird. Nur gut bauen, heißt billig bauen. Die Lösung ist gerade beshalb schwierig, weil wir plöglich unvorbereitet vor eine Auf-